

**Quelle: Die Zeit**

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH &amp; Co. KG

POLITIK MEINUNG

## Wir wollen Obama...

**MEINUNG ZEITGEIST / sind aber mit Republikanern meistens besser gefahren, erinnert sich Josef Joffe****\* Josef Joffe \***

Wenn wir uns einen amerikanischen Präsidenten malen könnten, wäre er jung, schwarz und links eben wie Barack Obama, den zwei Drittel der Deutschen wählen würden. Nach Bush jr. verkörpert dieser Mann zu Recht die »Endstation Sehnsucht« im Drama von Tennessee Williams. Doch die Historie flüstert: Statistisch sind wir mit niedrig fliegenden Republikanern besser gefahren.

Der Demokrat John F. Kennedy war der romantische Held von Camelot, dem Hofe von König Artus, der die Herzen der Welt eroberte. Auf sein Konto geht allerdings die fatale Intervention in Vietnam, dann die leichtsinnige Schweinebucht-Invasion, die Fidel Castro dazu verleitete, Sowjet-Raketen ins Land zu holen. Die lösten die Kuba-Krise aus und fast den Dritten Weltkrieg. Kaum war aber der Entspannungsfrühling zwischen den Großen ausgebrochen, vereiste das Klima über dem Atlantik. Adenauer witterte Verrat, de Gaulle eine Verschwörung gegen Europa.

Lyndon B. Johnsons historische Sozialgesetze sind fast vergessen; an diesem Demokraten wird ewig die Eskalation in Vietnam (600000 Mann) kleben, die Amerika fast den zweiten Bürgerkrieg bescherte. Und

die zum Fall Ludwig Erhards beitrug, der sich Johnsons Tributforderungen nicht widersetzen konnte Geld statt Gewehren.

Besser wurde es unter dem Republikaner Richard Nixon, dem Realpolitiker, der den Vietnamkrieg beendete, auf Abrüstung mit den Sowjets und Annäherung an China setzte. Der »Kommunistenfresser« war unser Mann; er machte die hilfreiche Entspannungspolitik im Großen, die Brandt/Scheel/Genscher im Kleinen vollzogen.

Der Demokrat Jimmy Carter dagegen nervte vom ersten bis zum letzten Tag. Mal war es sein Menschenrechts-Eifer, mal der Olympia-Boykott 1980 (nach dem Afghanistan-Einmarsch), die die ostpolitischen Kreise Bonns störten. Dann die »Neutronenbombe« (erst ja, dann doch nicht), schließlich die Pershing-Raketen, die Helmut Schmidts Kanzlerschaft beenden sollten.

Ronald Reagan? Dieser »Sternenkrieger« hat keinen Krieg angezettelt (außer der Operetten-Invasion Grenadas). George Bush sen.? Ohne den wäre die Wiedervereinigung nicht so glatt

abgelaufen, die Mrs. Thatcher und M. Mitterrand zu stoppen versuchten. Der Demokrat Bill Clinton? Den Monica-Fan mochten wir auch nicht so richtig. Erst hat er jahrelang die Serben wüten lassen, dann, 1999, Belgrad in Schutt und Asche gelegt.

Das statistische Fazit: Idealisten sind nicht ideal für Deutschland und Europa; zu dieser Gattung gehört in Wahrheit auch George W. mit seiner militanten Demokratisierungs-Ideologie. Die Republikaner Eisenhower, Nixon und Bush sen. waren nüchterner, Reagan agierte behutsamer, als er agitierte. John McCain? Der Europa-Kenner hat am eigenen Leibe erlebt, was Krieg bedeutet.

Obama? Er verkörpert den herzerfrischenden Neubeginn Change & Hope. Hoffen wir aber, dass er kein zweiter JFK wird, den er bis in die Satzmelodie imitiert. Denn Kennedy, den die Welt bis heute verehrt, hat in seinem jugendlichen Idealismus schicksalhafte Fehler gemacht und aus klassischen Partnern wie Adenauer und de Gaulle erboste Gegner.